

rtel
ene Kub steht zu
witz 3.
hen-ter
me mit 17 1/2 Ngr.
3 Adler,
derstraße 83.
uen
und Arbeitsstätten
n Double-Stoff
ann,
3 Antonplatz 3.
as
öbel samt man
g bei
eser,
7 erste Gtort.

Ersteil:
Tägliche 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonnabends
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neustadt:
Buchdruckerei
von Joh. Böhler,
gr. Kloßergasse 6.
Anzeigen in dies. Blatte
sind eine erfolgreiche
Bekanntmachung.
Auflage:
10,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Quart.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr.
Unter „Eingefandt“
die Seite 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 326. Fünfundzwanzigster Jahrgang:

Redacteur: Theodor Drobisch.

Dienstag, 22. November 1870:

Dresden, 22. November.

Se. Maj. der König hat aus Anlaß der Geburt eines königlichen Prinzen 500 Thlr. für die kriegswunden, 200 Thlr. für die in den krieglichen Lazarethen befindlichen Kranken und verwundeten deutschen Soldaten und 100 Thlr. für die krieglichen Diakonissenanstalt bewilligt.

Se. Herr Staatsminister Herr v. Ardenne ist am Sonntag Nachmittag aus Versailles zurückgekehrt und dort bis nach Berlin begangen.

Der emeritirte Reichskammerherr Johann Gottfried Weidner in Pilschfeld hat die goldene Medaille des Verdienstordens erhalten.

Das General-Gouvernement macht folgenden bekannt: Die hier befindlichen kriegswunden Offiziere Rudert, Henri, Capitain, Dr. de l'igle, Sengler, Marius, Lieutenant, Dr. de l'igle, haben ihr schriftlich gegebenes Obervort, Dresden ohne Erlaubnis der Militärbehörde nicht verlassen zu wollen, geachtet und sind am 20. d. M. von hier aus desertirt. Alle Militär- und Militär-Behörden werden veranlaßt, die genannten Offiziere im Betreibungsbüro festzusetzen und an das Kriegsjäger-Depot zu Dresden einzuliefern.

Das Directorium des internationalen Hilfsvereins hat sich durch die Eröffnung der ihm bisher zu Gebote gestandenen Mittel daran bemüht, sich in einem Aufzuge mit der Bitte um fernere Einnahmen an das Publikum zu wenden. Die Tausende von Verwundeten und Schwerkranken, die sich jetzt noch in den Lazarethen befinden und viele Monate hinaus noch verpflegt sein wollen, rechtfertigen diesen erneuten Appell an die Wohlthätigkeit von selbst. Wir entnehmen dem Aufzuge, daß alle Sonnabende ein großer, namentlich den Typhuskranken sehr förderlicher Transport von kriegswunden, abwechselnd Nahrung bietenden Pflanzpflanzen, starken Weinen und Aeren und warmen Bekleidungsgegenständen nach den deutschen Hilfs-Lazarethen in Frankreich seitens des französischen internationalen Vereins abgelaufen wird, daß aber die Eröffnung der finanziellen Mittel diesem Samariterwerke bald genug Einhalt thun wird. Das kriegswunde Volk wird nicht wollen, daß seine Ehre, die jetzt erst durch Krankheit oder das Schwert des Feindes an das Krankenlager verworfen werden, als die Kameraden von früheren Wochen. Wir wünschen dem Aufzuge möglichen Erfolg.

Aus Berlin gelangt die Nachricht nach Leipzig, daß das Generallandwehramt eine Abtheilung des Oberpostdirektoratsbesirkes Leipzig bezugslos beabsichtigt, daß neben Leipzig auch in Dresden eine Oberpostdirection eingerichtet wird.

Wenn irgend eine Zeit dazu angethan ist, die Leute über Dinge reden und schreiben zu lassen, von denen sie nicht verstehen, so ist es wohl die gegenwärtige. Ein sehr reiches Beispiel hierfür finden wir in einem Correspondenzartikel der Leipziger Zeitung vom 13. November 1870; der Autor ist „ein die der treuhilflichen Krankenpflege im Felde in hervorragender Stellung stehender Herr“. Nachdem und dieser Herr die Bestandtheile seiner Colonie geschildert, zu welcher u. A. auch drei englische Parlamentsmitglieder gehören, erzählt er, daß er die 3 und 1/2 Jahre in Ranch eingewickelt, da es an Militärärzten fehlte und daß er hierauf den energischen Entschluß gefaßt habe, binnen wenigen Tagen 1100 — sage ein Hundert — Schicksalskummetler nach Deutschland zu schicken, „was die Befreienden natürlich sehr erregte.“ Der später ihm geworden großartige und sehr schwierige Auftrag, die Evacuation und Gerüstung der Verwundeten und Kranken für die ganze um Paris stehende Armee zu leisten, wurde ihm durch die Anwesenheit der Frau Simon aus Dresden mit ihren Alibi-Geschichten sehr erleichtert. „Diese Frau — schreibt der Herr weiter — steht großartig hier da; nicht allein, daß sie täglich oft bis zu 600 Kranke freist, sie macht es auch möglich, noch einigen Tausenden Stunden eine kräftige Erbauungsuruppe zu bereiten, so daß wir Tage haben, an denen 5000 Mann gefahrt werden sind. Dabei hat sie noch die Oberaufsicht über die Lazarethe des 12. (schwarzen) Armeecorps, wobei sie jetzt Frau von W. mit mehreren Alibi-Geschichten geschickt hat. Die Frau hat ein kühnes Talent die schwierigsten Aufgaben zu lösen und in allen Hauptarbeiten ist man voll des Lobes über sie. Der Alibi-Geschichte, aus welchem diese unergreifliche (!) Frau hervorgegangen, ist also die Seele dieser großartigen Thatigkeit Gegenstand allgemeiner Bewunderung u. s. w.“ Die Königl. Sächl. Krankenpflege feiert überhaupt in diesem Kriege Triumphe.“ So viel steht unbedingt fest, daß das Militär-Sanitätswesen ohne die freiwillige Krankenpflege überhaupt nicht hätte existiren können. Jede Heile diese Krankenpflege sich zurück, so wären unsere armen Verwundeten und Kranken verloren.“ Den Verwundeten ist nur durch die reichlichen Gaben der freiwilligen Krankenpflege erhalten worden.“ So der Herr. — Wir finden in die Grasse vorläufig nur folgende Fragen: Wie richtet man zwölf Helflazarethe ein, wenn man keine Leute hat? Ist es Thatsache, daß Frau Simon die Oberaufsicht über die Lazarethe des 12. (schwarzen) Armeecorps hat? Steht es wirklich unbedingt fest, daß das Militär-Sanitätswesen ohne die freiwillige Krankenpflege überhaupt nicht hätte existiren können? Schreiben dieser Zeilen gehört nicht zu denjenigen, welche die Leistungen der Wohlthätigkeit im Kriege irgendwie unterschätzen möchten; aber man hätte sich, die Selbstberühmung auf diesem Gebiete zu weit zu treiben; — denn vom Erhabenen bis zum Völleren ist bekanntlich nur ein Schritt!

Immer vielseitiger drängt sich die Thatfache hervor, daß die Abschließung von Paris, sowie überhaupt das gänzliche Darniederliegen der industriellen Thatkraft in Frankreich die ärmste Minderleistung auf die deutsche Produktion ausern. In Leipzig sind im Laufe der letzten Wochen bei vielen Handelsbüchern eine Menge der werthvollsten Aufträge aus den verschiedensten europäischen Ländern, die früher kammt und leidet nach französischen Bedürfnissen gerichtet wurden, eingegangen; erst gestern hatten wir wieder Gelegenheit, uns von einer solchen nach dem krieglichen Platz gelangenen Commission aus Münster im Betrage von mehreren Tausend Thalern zu überzeugen. Ferner merket man aus Annaberg und Buchholz, daß dort die Fabrication von Wolanenten u. s. w. in neuer Zeit einen bedeutenden Aufschwung gewonnen hat. An der Energie

und Intelligenz der deutschen Industriellen wird es liegen, sich die neue Kunst der dauernd zu erhalten, (S. Z.)

Reinhold's Saal vermochte am Sonntag Abend kaum die abstrakten Jücker zu öffnen, welche freundlicher Privat-Einladung folgend, sich versammelten, um einer musikalischen Abendunterhaltung bei zuwohnen, welche um Westen der Wälder von krieglichen Hof-Beamten und Unterbeamten mit collegialischer Einladung von fünf Herren des Hofpostamts veranstaltet worden war. Ein besonderes Interesse erweckte der lebenswichtige Gilt, mit welchem die fast ausschließlich aus Hofpostamts-Briefträgern zusammengesetzte Musik-Geselle unter tüchtiger Oberleitung eines Collegen die Couverteure zu den „Fugenern“, die charakteristische Arie aus dem Stabat mater von Rossini und 100mal Weeren kontrast- und weisevoll ihren Metall-Instrumenten entlockte. Ein um so größerer Erfolg, als diese Herren in ihrem Berufe ohnehin Anstrengungen haben, welche eine Schonung der Jungen thatsam erkranken lassen. Herr Köhndler, ein Schüler des Herrn Kammervirtuos Grämschneider, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, spielte mit vollständigem Verstand eine Fantaisie hongroise und eine Romanze auf dem Cello — ein Instrument, welches durch seinen eben malang sich immer die Sympathie der Jücker erlangt. Die Herren Oberpostsecretäre Blische und Hartmann wirkten dem einen Zwecke ihre schätzbaren Talente im Besonderen durch einige Vieler für Tenor und Bariton, sowie im Zusammenhange Mendelssohn'scher Duetten, während zwei Damen durch Declaration und Pianovorträge dem Programm treffliche Abwechslung verschafften. Die in diesem Kreise angehörten verlebten Stunden riefen im Herzen der Jücker die Gefühle der Dankbarkeit wach für Diejenigen, welche dem guten Zwecke ihre Kräfte so uneigennützig gewidmet und damit einen reichen Ertrag erzielt hatten für die Unterstützung hilfloser Waisenkinder.

Nicht gewöhnliche Umstände waren es, unter welchen sich am vergangenen Sonntag eine größere Anzahl Studirender aus diesem Volke, zum Theil Mitglieder des Gesangsvereins „Erato“ in früherer Mozgenstunde auf dem weiten Kirchhof vereinigt hatten. Es galt die Stelle Freier dem Andenken des Herrn Commissionsrath's Herrmann, welcher schon seit mehreren Jahren aus dieser Welt abgerufen, sich doch durch seine großartigen Stiftungen an diesen goldenen Volke ein dauerndes Andenken erworben hat. Der Bereitwilligkeit des obgenannten Gesangsvereins ist es zu danken, daß die Feier durch den Vortrag des Chorals „Nach einer Prüfung kurzer Tage“ eine erfreuliche wurde. Beschlossen wurde dieselbe durch eine ihr angemessene Ansprache eines der Herren Stipendiaten.

In der letzten außerordentlichen Monatsversammlung der Gartenbau-Gesellschaft „Aurore“ wurde, nachdem der Reinertrag der Monatsausstellung im October dem Dresdner Hilfsverein für die Frauen einwanderer-Krieger einstimmig überwiesen war, über zwei im nächsten Jahre abzuhaltende große öffentliche Ausstellungen, eine Frühjahrs- und eine Sommerausstellung, Beschluß gefaßt. Die Frühjahrsausstellung wird in gewohnter Weise während der Osterfeiertage zur Repräsentation der Hauptkulturen der Dresdner Gärtnereien stattfinden und sind zu derselben außer dem Preise der Friedrich-August-Stiftung (vier Augustkör) für 17 verschiedene Aufgaben je drei Preise (goldene, große und kleine silberne Medaillen), sowie für 16 dergl. Aufgaben je zwei Preise von der Gesellschaft angesetzt. Die Sommer-Ausstellung, deren Abhaltung für das Jahr 1871 bereits im Herbst des Jahres 1869 einstimmig beschlossen war, wird bestimmt in der zweiten Hälfte des Monats Juli abgehalten werden. Für dieselbe ist ein sehr umfangreiches Programm aufgestellt, indem für Pflanzen- und Thiergruppen 68 Aufgaben, für Sortimente abzurückgeleiteter Blumen 9 Aufgaben, für Früchte 6 Aufgaben, für Gemälde 5 Aufgaben, für künstliche und geschmackvolle Anwendung abzurückgeleiteter Blumen und Topfpflanzen 6 Aufgaben, für Gartenpläne 1 Aufgabe, und endlich für Gartengeräthe und Gartennütze 6 Aufgaben mit je 3 Preisen festgesetzt werden sind. Man sieht, daß das Programm ein äußerst reichhaltiges werden wird, das nur, wenn die räumliche Begrenzung der Ausstellung es erzwängen sollte, eine verhältnismäßige Kürzung erfahren dürfte. Unter den mehreren für die Ausstellung geeigneten Plätzen wird in kürzester Zeit eine definitive Auswahl und Bestimmung erfolgen.

Eine letzte Idee, keine Gabe los zu werden, hatte am vergangenen Sonntag der Wirth einer Neigen sehr bekannten bairischen Wirtin, in dessen Lokal sich gegen halb 12 Uhr Nachts drei Damen befanden, die dem Inhaber der Restauration nicht ganz passend für die letzte erschienen. Da dieselben der Aufforderung gemäß das Lokal nicht verlassen wollten, behielt der Wirth, daß alle Gäste sofort ihr Bier austrinken und das Zimmer verlassen sollten. Bekanntlich läßt sich eine ganz gefüllte Bierhülle nicht so schnell leeren, als der Wirth will und so nahm Letzterer die Studienarbeit, hob sie aus und stellte sie an die Wand, doch zufällig unglücklich Weise so, daß dabei ein an der Wand hängender Hut jämmerlich zerdrückt wurde. Der deshalb entstandene Lärm konnte nur durch Herbeiholen der Polizei gestillt werden, welche die Ruhe zwischen Wirth und Gästen wieder herstellte.

Ein Zeichen von curiöser Gewissenshaft trat sich in einem der krieglichen Lazarethe, wie die A. J. erzählt, an. Ein Mann, der an seinem krieglichen, nur wenige Tage alten Kinde die Handlung der krieglichen Laufe vortragen lassen wollte, stellte an die Verwaltung des Lazarethe, daß in seinem Wohnere existirte, die Bitte, sie möchten ihm als Aufwachen sein Kind wohnlich einen Turco geben. Dieses eigentümliche Verlangen wurde sehr verständlich nicht erfüllt.

Am vergangenen Sonntag begann der Plan hinter der Klosterkirche ein trauriges Gedächtniß, denn es war gerade ein Jahr, als dort der Pentenstappeln wegrastete. Heute ist der übergebenen Schuppen die kriegliche Verwundeten.

Ein hoher Bekanntheitspunkt hat die unglückliche Verurteilung gemacht, daß kein Gemälde, den er als Wackerer und verwendet, bei mehreren Kunden für ihn Ansehen einnahm, die jedoch an ihn nicht abzugeben konnten unterliegen hat. Auf die übererfolgte Anzeige soll sich die Behörde der Pension des Angeklügten sofort verhalten haben.

Aus einer in der ersten Etage eines Hauses in der Voyn-gasse gelegenen Wohnung ist am vorgestrigen Abend vermuth-

lich unter Anwendung von Nachschloßstein eine Summe von ca. 130 Thalern und eine Partie Bretonien, als: zwei goldene Krothen, 1 goldene Kette, 1 dergl. Tannenring, 1 Paar dergl. Boutons, 2 dergl. Ringe, 1 dergl. Hemdknopf, im ungefähren Werth von 60 Thalern, gestohlen worden.

Man sollte es kaum glauben, daß in der Zeit der Noth und namentlich wenn man sich in einer Lage befindet, in der man selbst die Hilfsquellen Anderer in Anspruch nimmt, es noch Leute gibt, die mit der liebden-Gotteseigade, für die Aether innig danken würden, verschwendend, ja sogar frechthaltig umgeben, wie folgende Thatfache beweist. Die Bewohner eines Hauses im krieglichen Viertel haben schon öfter beobachtet, daß eine kriegliche Produktionshändlerin, die selbst die Frau eines im Feld gekriegten Landwirthes ist, die in ihrem Geschäft althaken gewordenen Waaren in die Aehengrube wirft. Dort haben die Leute verächtlich diese Waaren gefunden, die arme Bewohner des Hauses gern selbst noch zu einer Wassergrube bringen würden. Das Wertwürdigste in der Sache ist aber der Umstand, daß die Frau selbst aus dem Militärschloßverein noch Unterstützung bezieht.

Am Sonntag Abend in der 7. Stunde wurde Selten des Publikums an einem angetrunkenen Decorationsmaler Vorschläge geübt. Derselbe hatte eine kleine neunjährige Hausknechtin auf dem Hauener Platz geschlagen und, als sie die Frucht ergriff, verfolgt. Auf das Geschrei des Kindes hatte das Publikum, darunter verschiedene Soldaten, sich seiner angenommen und den Verfolger festgehalten. Dieser selbige unglückliche Weise namentlich die Soldaten mit Schimpreden und wurde nunmehr nicht nur nicht an der Verfolgung des kleinen Mädchens behindert, sondern auch trotz seines Widerstandes nach der nächsten Polizeiwache gebracht. Dort soll er nun in einem Zustand angekommen sein, der darauf schließen ließ, daß er auf dem Transport dahin wegen seiner Schimpreden gebührende Prügel erhalten hat.

Eine sehr grüßliche Spudgeschichte wird allen Erstes aus Gommig berichtet, und überlassen wir natürlich dem Leser, sich des krieglichen Kern herauszuschälen. In Gommig, dem sonst so friedlichen Kirchdorf, steht bekanntlich ein in legerer Zeit unbewohntes Gebäude, das den ritterlich-stolzen Namen „Die Weisenburg“ führt, obgleich das alte Gemäuer eigentlich eine weit nüchternere Bezeichnung verdient. Hier ist nun vor Kurzem der Trompeter der in das hier Gesend zur Zeit garnisonirenden Wälden einquartirt worden und hat es sich durch musikalische Kräfte in den Wälden, verlassenen Räumen, so gut es eben angeht, bequem und wohnlich gemacht. Leider aber sollte unser wackerer Soldat in seinem zwar sehr geräumigen, aber ungemüthlichen Quartier keineswegs die erhoffte und benötigte Ruhe finden, und besonders waren es die nächtlichen Stunden, während deren in der alten Weisenburg ein wahrer Heulsturm herrschte. Dröhnende Schritte, wie mit schweren Reiterstiefeln, polterten allnächtlich die Treppe auf und nieder, unbeschreibliche Urne, wie mit eisernen Häuten bewegt, donnerten um die Giebelstunde an die verlassenen Thüren, und wenn der couragierte Trompeter dem Höhenpektakel mit Säbel und Garabiner zu Felde gehen wollte, blieben alle Nachforschungen resultatlos, gleichwohl der schauerliche Katastroph der wie nach dem Hiten. Da ging es denn schließlich einmal an eine gränzlische Durchsichtung, bei welcher namentlich der nicht recht gebräuchliche Keller förmlich umgehört und ausgemischt wurde, und hier fand sich in der Tiefe verbiert — ein wirklich schrecklicher Todtenhöfen und eine vergüllte Bibel. Der Skandal hatte von einem Augenblicke an ein Ende, jedoch soll übrigens der aufgekündete Todtenhöfen plötzlich wieder spurlos verschwunden sein. Ob nun in dessen der gräuliche Weiserput in der „Weisenburg“ oder vielleicht anderwärts in der Nachbarschaft sich auf's Neue einstellen wird, darüber fehlt vorläufig eine weitere und genauere Nachricht.

In der Brauerei zu Rochlitz ist der Brauergeldzug aus Wien in den ziemlich kochenden Maßschüttel gefallen und hat sich dabei so bedeutend verbrannt, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wenn auch die raube und naschhafte Bitterung dieses Jahres den Ertrag der Kartoffelernte an vielen Orten ziemlich dreierdrückte, so hat die Natur den Schaden stellenweise durch die Kunkelrinde in Erwas wieder ausgeglichen. So hat J. W. der Bauer Schelle in Höllein bei Marienstern Komfeln im Gewichte bis zu 8 1/2 Pfund erzielt und die Ernte betrug auf einer Fläche von ungefähr 100 Quadratrußen mehr als 2000 Centner.

Die öffentliche Gerichtsverhandlung am 19. Novbr. Die 27jährige Clara Henriette Bernbard aus Freiberg ist des ausgesprochenen Diebstahls angeklagt. Derselbe hat seit mehreren Jahren hier in Hotel geübt. Seit dem 13. Sept. d. J. war sie dienstlos und geriet in Roth. Da fiel ihr ein, daß sie einen Hauptstück des Heide, welchen sie seiner Zeit im Hotel zur Stadt Venton an Stelle eines verlorenen (später wieder gefundenen) anfertigen ließ. In den Abendstunden des 22. Septbr. erschloß die Angeklagte eine Kammer der ersten Etage im krieglichen Hofhaus auf der Schumannsberggasse, entwendete ein Bett und ein der krieglichen Welt gehöriges Kleid im Gesamtwert von über 7 Thlr. und verpackte die Sachen sofort für 4 1/2 Thlr. Vier Tage später zur selben Tageszeit drang die Bernbard auf ganz gleiche Weise in eine Kammer der krieglichen Hofhaus auf der Wabergasse, entwendete daraus ebenfalls ein Gebett Bettens, an Werth gegen 7 Thlr. und ließ dieselben durch einen Dienstmann bei einem andern Wäldler verpacken, was ihr auch 4 1/2 Thlr. einbrachte. Am nächsten Tage begab die Diebin zum dritten Male einen ganz gleichen Diebstahl in einem verlassenen Zimmer der ersten Etage im Hotel zum krieglichen Hof auf der Wäldstrasse. Der Werth der Bettens betrug gegen 12 Thlr., und diese verpackete die Bernbard für gegen 7 Thlr. Doch hier sollte die Strafe auf dem Fuße nach. Sie ward sofort arretirt und der Wäldstrasse für wieder abgenommen. Schmittliche Verlegte haben ihr Obsequium wieder erlangt. Bei den offenen Zugänglichkeiten der Angeklagten blieb für deren Vertheidiger, Herrn Adv. Dr. Schwabach, nur die Verurteilung der Wäldstrasse. Der Gerichtshof verurtheilte die Bernbard in Anrechnung ihrer Wäldstrasse (vor 10 Jahren 2 Mal Bekanntheits) zu 1 Jahr, 2 Monaten und 1 Woche Arbeitshaus. — 19. November. In Folge

Silz
schube u. kauft
in Th. Buch-
er Gutfabrik:
Engang gr. Kirchh.

Male,
empfiehlt
Reifig,
Lager
ger
ttes,
ots,
ken
gen
men
er Beachtung
enner,
kt 9,
andergasse.

aswahl
en-
stoffe
Renner,
kt 9,
Babergasse.

Verwalter für
t in der bewähr-
teilung im Comp-
20.
e & Comp.,
of-Herren-
ig zu verkaufen:
16, 1. Et. red. d.
Beilage.